

Auftaktrede Dennis Gollasch zur Demonstration „Rees bleibt bunt“

Stadtgarten Rees, 03.10.2026

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde, liebe Kinder!

Im Namen der fünf Reeser Ortsverbände von CDU, SPD, UfR, FDP und den Grünen möchte ich Sie ganz herzlich zu unserer heutigen Veranstaltung „**Rees bleibt bunt**“ begrüßen.

Es ist mir eine große Ehre und ein Privileg, heute – an diesem symbolträchtigen deutschen Nationalfeiertag – hier vor Ihnen zu stehen.

Und vor allem: **Schön, dass Sie alle da sind! Vielen Dank!**

Für diejenigen, die mich nicht kennen: Mein Name ist Dennis Gollasch, ich bin 33 Jahre alt und von Beruf Post- und Paketzusteller bei der Deutschen Post. Seit 2020 bin ich Mitglied des Reeser Stadtrates, gewählt über die Liste der Grünen.

Ich bin kein Berufspolitiker. Und schon gar nicht jemand, der regelmäßig vor mehreren hundert Menschen Reden hält.

Aber heute mache ich das sehr gerne.

Denn heute geht es um etwas, das uns alle angeht:

Unsere Demokratie. Unsere Freiheit. Und unsere gemeinsame Gesellschaft.

Kurz zum Ablauf dieser Veranstaltung: Gleich begrüßt Sie unser Bürgermeister Sebastian Hense, gefolgt von einer kurzen Rede der Pastoralreferentin Barbara Bohnen. Danach machen wir uns gemeinsam auf den Weg zum Markt! Unsere Route führt uns über die Dellstraße zum Markt und durch die Fallstraße wieder zurück hier in den Stadtgarten. Das Ganze dauert rund eine Stunde. Toll, dass Sie sich heute die Zeit nehmen und dabei sind!“

„Rees bleibt bunt – eine Demonstration für Demokratie und Vielfalt.“

Für manche sind das vielleicht nur Schlagworte.

Aber was bedeuten Demokratie und Vielfalt eigentlich?

Eine Antwort darauf gibt uns dieses Buch.

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

Unsere Verfassung. Unsere gemeinsamen Spielregeln.

Und wenn wir über Vielfalt sprechen, dann sollten wir vielleicht genau dort anfangen, wo unser Grundgesetz beginnt:

Artikel 1, Absatz 1.

Wer von Ihnen kennt Artikel 1, Absatz 1 des Grundgesetzes?

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Nicht die Würde des Deutschen.

Nicht die Würde des Christen.

Nicht die Würde des Menschen mit der richtigen Hautfarbe, der richtigen Herkunft oder der richtigen Meinung.

Die Würde des Menschen.

Jedes Menschen.

Du und ich.

Frauen und Männer. Erwachsene und Kinder. Menschen, die hier geboren wurden, und Menschen, die zu uns gekommen sind. Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe, unterschiedlichem Glauben, unterschiedlicher sexueller Orientierung. Menschen mit und ohne Behinderung.

Jeder Mensch hat die gleiche Würde.

Das ist keine politische Meinung.

Das ist unsere Verfassung.

Das ist eine der wichtigsten Regeln unseres Zusammenlebens.

Und dann gibt es **Artikel 20**.

Dort steht:

„Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.“

Und:

„Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Das bedeutet: Wir dürfen unterschiedliche Meinungen haben. Wir dürfen streiten. Wir dürfen Regierungen kritisieren. Wir dürfen politische Mehrheiten verändern.

Aber wir müssen uns an die Regeln der Demokratie halten.

Und dann kommt Absatz 4. Ein Satz, der vielen vielleicht gar nicht bekannt ist:

Ich zitiere: „Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“

Das steht nicht irgendwo in einem Parteiprogramm.

Das steht in unserer Verfassung.

Und Artikel 1 und Artikel 20 sind durch die sogenannte **Ewigkeitsklausel** besonders geschützt. Selbst eine Zweidrittelmehrheit im Bundestag kann diese Grundsätze nicht einfach abschaffen.

Meine Damen und Herren:

Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit.

Und deshalb müssen wir sie verteidigen.

Denn wir erleben, dass politische Kräfte an den Grundprinzipien unseres Landes rütteln. Dass Menschen nach Herkunft unterschieden werden. Dass von „wahren Deutschen“ gesprochen wird. Dass Minderheiten ausgegrenzt werden. Dass der Rechtsstaat infrage gestellt wird.

Das dürfen wir nicht einfach hinnehmen.

Nicht als Demokraten.

Und genau deshalb stehen wir heute hier.

Aber unsere Demokratie endet nicht an der deutschen Grenze.

Auch Europa gehört zu unserer gemeinsamen Verantwortung.

Freies Reisen. Der gemeinsame Binnenmarkt. Eine gemeinsame Währung. Jahrzehnte von Frieden und Zusammenarbeit.

Das alles ist für viele von uns selbstverständlich geworden, gerade hier im Grenzgebiet.

Vielleicht sogar zu selbstverständlich.

Wir sollten uns daran erinnern, was für ein historischer Erfolg dieses gemeinsame Europa ist.

Frieden ist nicht selbstverständlich. Freiheit ist nicht selbstverständlich. Demokratie ist nicht selbstverständlich.

Und auch deshalb müssen wir für diese Werte eintreten.

Meine Damen und Herren,

wir leben in einer Zeit, in der wir auch von außen unter Druck geraten.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die zunehmenden Formen hybrider Einflussnahme zeigen uns, dass Frieden und Sicherheit in Deutschland, in Europa keine Selbstverständlichkeit sind.

Auch darüber kann und darf man politisch streiten. Aber eines sollte uns verbinden:

Wir wollen Frieden. Wir wollen Freiheit. Und wir wollen ein Europa, in dem Menschen in ihren Ländern selbst und souverän über ihre Zukunft entscheiden können.

Nun könnte man von einer Demonstration wie dieser vielleicht erwarten, dass hier zum Schluss noch eine politische Abrechnung mit einer Partei, einer Regierung oder einzelnen Politikern kommt.

Das werde ich nicht tun.

Denn heute habe ich ein besonderes Privileg:

Ich darf hier im Namen von **fünf unterschiedlichen Parteien** sprechen.

Und vielleicht ist genau das die wichtigste Botschaft dieses Tages:

Wir müssen nicht in allem einer Meinung sein.

Wir müssen nicht dieselbe Partei wählen.

Wir müssen nicht dieselben politischen Vorstellungen haben.

Aber wir können gemeinsame Werte haben.

Und über diese Werte sollten wir miteinander sprechen – auch mit denjenigen, die heute vielleicht anderer Meinung sind.

Deshalb lade ich ausdrücklich auch diejenigen ein, die mit meiner Rede nicht in allen Punkten etwas anfangen können:

Kommt mit uns ins Gespräch. Diskutiert mit uns. Widersprecht uns.

Demokratie lebt vom Streit.

Aber sie braucht einen gemeinsamen Boden.

Und dieser gemeinsame Boden ist unsere Verfassung.

Über vieles können wir diskutieren.

Über Politik. Über Migration. Über Wirtschaft. Über Europa. Über den richtigen Weg für unser Land.

Aber eines dürfen wir niemals zur Verhandlungsmasse machen:

Die Würde des Menschen.

Sie ist unantastbar.

Und genau dafür stehen wir heute hier.

Für Demokratie.

Für Vielfalt.

Für Freiheit.

Für Menschenwürde.

Für Europa.

Für ein buntes Rees.

Und deshalb:

Rees bleibt bunt!

Vielen Dank!

Meine Damen und Herren, bevor wir uns gemeinsam in Bewegung setzen, möchte ich die Gelegenheit nutzen, um auf die Interkulturellen Tage hier in Rees aufmerksam zu machen.

Diese werden jährlich vom Verein „Fremde werden Freunde“ in Kooperation mit der Stadt Rees organisiert. Nach der gestrigen Auftaktveranstaltung erwarten Sie bis zum 2. November viele kostenlose Workshops, Vorträge und Begegnungen auf Augenhöhe, bei denen auch die kulturelle Vielfalt in unserer Stadt gefeiert wird.

Das vollständige Programm finden Sie online – und hier direkt vor Ort auf diesen Flyern. Greifen Sie nachher gerne zu und nehmen Sie sich ein Exemplar mit!

Wir wollen im Gespräch bleiben. Wie ich vorhin schon sagte: Wer das Bedürfnis hat, sich auszutauschen, zu diskutieren oder auch einfach nur zuzuhören – der ist im Anschluss an diese Demonstration herzlich eingeladen, mit uns im Stadtgarten zusammenzukommen. Da heute auch zahlreiche Mitglieder des Reeser Stadtrates und des Klever Kreistages anwesend sind, möchte ich auch diese herzlich dazu einladen.

Wenn es eine Sache gibt, die ich **Ihnen** grundsätzlich heute gerne mit auf den Weg geben möchte, dann ist es diese: Wir müssen im Gespräch bleiben. Wir müssen den Austausch mit Andersdenkenden suchen – auch und gerade dann, wenn es manchmal weh tut.

Nehmen Sie diesen Anspruch mit in Ihren Alltag. Sprechen Sie mit Ihrer Familie, mit Ihren Freunden, mit Ihren Arbeitskollegen über Politik, über Demokratie, über Vielfalt.

Ich möchte gerne mit den Worten eines der vielleicht beliebtesten Deutschen abschließen. Eines Mannes, der eigentlich gar nicht für politische Aussagen bekannt ist. Die Rede ist vom Bundestrainer Jürgen Klopp.

Auf einer Pressekonferenz sagte er kürzlich: **„Deutschland ist ein wundervolles Land. Man kann stolz auf das Deutsche sein und gleichzeitig offen, vielfältig, nett, freundlich und mitfühlend.“**

Er ergänzte dabei einen sehr wichtigen Gedanken: Er wünsche sich, die deutsche Fahne zurückzuholen. Sodass beim Schwingen der Fahne wieder echte Gefühle des Glücks und der Verbundenheit mit Deutschland entstehen – ganz ohne negative Assoziationen.

Sein Appell lautete ganz klar: Wir dürfen den Nationalstolz nicht den falschen Leuten überlassen!

In diesem Sinne: Lassen Sie uns unser Land und unsere Demokratie feiern und verteidigen. Lassen Sie uns losziehen! Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!